Die digitale Landesbibliothek Oberösterreich

oö landes bibliothek

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:
Director: Mag. Renate Plöchl
Deputy director: Mag. Julian Sagmeister
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek
Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:
Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at
Telephone: +43(732) 7720-53100

wird nach drei Jahren Lehr- und Wanderzeit Meister. Doch eins ist nicht zu übersehen. Wenn auch das Äußerliche, die Repräsentation möchte ich sagen, geschwunden ist, das Handwerk hat an und für sich speziell für die Reichenauer Weber in dieser Zeit die höchste kulturelle Bedeutung. Man braucht nur die sogenannten Erlaubnisscheine anzusehen. Von Rzimau 1779, von Wittingau 1782, von Jandelsbrunn 1790, von Wadelstift 1792, von Steiregg bei Rohrbach in Oberösterreich 1793, von Oberhaid 1799, vom Kloster Schlägl 1794, vom Pflegeramte Rannaridl an der Donau 1802, von der Herrschaft Sprinzenstein 1808 usw., von allen diesen Orten sind Untertanen nach obrigkeitlicher Erlaubnis zu Meistern in und um Reichenau hergewandert, um das Weberhandwerk zu erlernen. Das bezeigt, daß die hiesigen Weber einen weiten Ruf hatten. Doch nicht lange hielt sich das Handwerk auf dieser Stufe. Schon in den nächsten Jahrzehnten läßt sich der Abstieg bemerken. Eine Bestimmung nach der andern verlor sich. Die Meisterbriefe hörten auf. Wie aus den Eintragungen in dem schon erwähnten Verzeichnis zu ersehen ist, hat das Wort „Meister" die allgemeine Bedeutung „Weber" angenommen. Es war nur noch eine Formel und auch diese schwand. Mitglied heißt es nur mehr. Und wie schon an anderer Stelle gesagt, jeder und jedes kann sich einkaufen. So stehen wir schon beim heutigen Tage. Nichts ist mehr von der einstigen Bedeutung und Macht da. Die Landwirtschaft hat dem Handwerk den Rang abgelaufen. Die einzige Reliquie von der ehrsamen Zunft ist noch die alte Zunftlade mit ihrem kostbaren Inhalt. Und noch eins lebt fort von all dem und das sind einige Gebräuche, die treulich bewahrt bleiben. In jedem Jahr ist ein Tag, an dem die Lade geöffnet wird und neue Mitglieder eingetragen werden. Die Eingeschriebenen zahlen den Jahresschilling, 10 Kreuzer wie ehedem, doch der Zweck der Eintragung ist ein anderer geworden. Ich erinnere an die Stelle, wo es heißt: „als Anteilhaber der hl. Messen".

Für die Mitgliedsbeiträge werden Webermessen gelesen. Ferner wird bei jeder Prozession die große, schöne Weberfahne mitgetragen. Das Ganze ist eine Art kirchlichen Vereines geworden. Die Gottesverehrung, die einst Gebot war, ist heute Sache und Zweck zugleich.

So steht jetzt der 300jährige Baum der Weberzunft kahl und ohne Mark da, und die mitleidige Zeit hat ihm zum Trost und zur Zierde ein Kreuz aufgeheftet. Doch ein kräftiger Trieb ist aus dieser Bildbuche gewachsen; eine Webereigenossenschaft hat das Erbe übernommen und